

werfen. Während er sowohl staatlichen wie kirchlichen Zwangsdisziplinierungen so gut wie keinen Raum gibt, setzt er sich für Argumentation, für Lehre, Predigt, Unterricht, für die Aufrechterhaltung von Schulen und Pfarrstellen ein, vor allem aber ruft er zu einer den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragenden Verkündigung von Gottes Wort auf.

Für Luthers letzte zwei Lebensjahrzehnte gesellt sich innerhalb des Christentums zu Papsttum und Schwärmertum die »dritte große Front«, die insofern eine neue Qualität darstellt, als unter ihrem Einfluß sowohl Gott wie Mensch je für sich als auch der Zusammenhang zwischen beiden verletzt werden.

Ein im Anfang beigegebenes Epigramm Luthers gegen Epiku verdeutlicht die Aussagen dieser wichtigen Studie.

Leipzig / Schönbach

Michael Beyer

THE COLLECTED WORKS OF THOMAS MÜNTZER/  
hrsg. und übers. von Peter Matheson. Edin-  
burgh: Clark, 1988. 490 S., Kt.

Der in Dunedin – an der Knox Theological Hall – lehrende neuseeländische Kirchenhistoriker Matheson hat eine englische Ausgabe des literarischen Nachlasses von Müntzer vorgelegt, die zwar auf der 1968 erschienenen, sog. kritischen Gesamtausgabe »Schriften und Briefe« von Günther Franz und Paul Kirn beruht, aber sie weithin überholt. Die englische Ausgabe enthält neue Texte, u. a. die Randglossen zu Cyprianus und Tertullianus, genauere, überprüfte Bibelzitate, einen Fußnotenapparat, der die einschlägige Müntzerliteratur verwertet, eine ziemlich vollständige (»select«) Müntzerbibliographie, ein Namens- und Ortsregister und ein Verzeichnis der neu überprüften Bibelzitate. Matheson hat auch vorhandene Neuauflagen von Müntzertexten verwendet, wie z. B. »Theo-

logische Schriften aus dem Jahre 1523« (hrsg. von Siegfried Bräuer und Wolfgang Ullmann), und er hat andere englische Übersetzungen von einzelnen Müntzerschriften ausgewertet. Er hat jahrelang an dieser Ausgabe gearbeitet und hat sich von den besten Müntzerforschern, besonders von Siegfried Bräuer, beraten lassen.

Sowohl seine Entschlüsselung des Müntzerdeutsch als auch seine Sachkenntnis sind imposant. Er ist ein Meister der Übersetzungskunst, die Müntzer trefflich an den englischen Leser bringt. Obwohl manchmal der Geist über dem Buchstaben steht, entstand die Übersetzung der Texte nicht unter der direkten Leitung des Heiligen Geistes (»under the intimate and direct leading of the Holy Spirit« / »in unvorzuglicher geheym das heyligen geists« [168]), wie Müntzer bezüglich seiner Psalmenübersetzung behauptete. Das Gesamtergebnis ist eine Ausgabe, die nur von der neuen kritischen Gesamtausgabe der Werke Müntzers übertroffen werden könnte, die ein deutsches Forschungsteam begonnen hat und in Kürze vollenden soll. Eine geplante hochdeutsche Ausgabe wird allerdings auch auf Übersetzungsschwierigkeiten stoßen und könnte einiges von der Übersetzung Mathesons lernen.

In seiner Einführung macht Matheson den Leser auf zwei Anliegen aufmerksam: die Übersetzung Müntzers wäre nicht entscheidend von der Interpretation Müntzers in der Forschung bestimmt, und die Eigentümlichkeiten seiner Sprache seien so gut wie möglich bewahrt worden. Das sind keine leichten Aufgaben, denn Müntzers Sprachschatz ist mit seinem Selbstverständnis als Seelsorger, Exeget, Liturgiker, Berater, Prediger und Prophet verbunden. Doch wird der englische Leser sehr gut in die Gedankenwelt Müntzers eingeführt. Der »gedichtete« Glaube wird zum »counterfeit« faith, »emplösung« wird mit »exposé« übersetzt; »langweyl« ist »patient assurance« im Gegensatz zu »verkurtsweylen« / »pass the time divertingly«.



Mystische Ausdrücke – wie »Gelassenheit« – werden nicht altmodisch, sondern modern wiedergegeben: »der allergelassenste mensch« ist »the man who has put all worldly things behind him«. »Vatter leisendritt« wird nicht wörtlich als »Father soft-step«, sondern als »Father Pussyfoot«, übersetzt. Weicht die Übersetzung stark vom Wörtlichen ab, wird der Urtext in einer Fußnote zitiert. Liest man die englische Ausgabe vergleichend mit der deutschen Ausgabe, so kommt man sehr leicht zu dem Schluß, daß Müntzer in der englischen Sprache sehr gut vergegenwärtigt wird.

Matheson gibt Einführungen zum Briefwechsel, zum liturgischen Werk Müntzers, zu den deutschen Schriften und zu den gelegentlichen Aufzeichnungen und Notizen. In diesen Einführungen erweist sich Matheson als Kenner der Literatur, der den Leser auf besondere Züge Müntzers hinweist. Ab und zu werden die Hinweise zu Einladungen, sich über Müntzers Theologie Gedanken zu machen, allerdings ohne auf eine Grundinterpretation abzielen. Die Debatte, ob Müntzer Lutheraner, Mystiker oder Apokalyptiker sei, dürfte sich erübrigen, meint Matheson, wenn man Müntzers liturgische Schriften studiert. Andererseits hätte die »Fürstenpredigt« sehr apokalyptische Züge, die in der »Ausgedrückten Entblößung« sich mit dem Moralismus eines Girolamo Savonarolas verbündeten. Es geht dabei dem Herausgeber um Grundthemen in den einzelnen Müntzerschriften, die er den Lesern mundgerecht machen möchte.

Der Leser wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß in der englischen Ausgabe des Briefwechsels einige Änderungen vorgenommen wurden, weil die Herausgeber der neuen kritischen Ausgabe (Bräuer und Kobuch) bereits einige Erkenntnisse zur Datierung von Briefen gewonnen haben, die Angaben in der Ausgabe von Franz korrigieren. Es wird auch neues Material angekündigt, so z.B. die Korrespondenz

Müntzers mit dem Nürnberger Patrizier Christopher Fürer (2). Diese Hinweise zeigen, wieviel Quellenarbeit noch zu leisten ist und warum die Müntzerforschung noch sehr in via ist.

Auf dem Weg zu einer vollständigen historisch-theologischen Erfassung Müntzers ist diese englische Ausgabe allerdings ein wichtiger Schritt. Man kann dem Herausgeber und Übersetzer Matheson nur dankbar sein, daß er Müntzer auf treffliche Weise der englischsprechenden Welt nahegebracht hat.

Gettysburg, Penn.

Eric W. Gritsch

JØRGEN ERTNER: Peder Palladius' lutherske teologi (Die lutherische Theologie von Peder Palladius)/ mit dt. Zusammenfassung. København: Akademisk, 1988. 766 S.

Mit dieser umfangreichen Habilitationsschrift eines seeländischen Propstes liegt zum ersten Mal eine tiefeschürfende Untersuchung zur Theologie des Peder Palladius vor. Erstaunlicherweise, denn Palladius hat als erster evangelischer Bischof von Seeland und als Professor an der Universität Kopenhagen einen weitreichenden Einfluß auf die Gestaltung des evangelisch-lutherischen Kirchenwesens Christians III. ausgeübt.

Die Frage, auf die der Vf. eine Antwort sucht, wird schon von der Biographie des Palladius nahegelegt. Von 1531 bis 1537 studierte Palladius in Wittenberg. Seit dieser Zeit galten ihm Luther und Melanchthon als die großen Lehrmeister, deren Anschauungen grundsätzlich übereinstimmten. Wer nun aufgrund eines Quellenstudiums zu der gegenteiligen Überzeugung gelangt ist, daß sich nämlich die Theologie Melanchthons von der Luthers fundamental unterscheidet, sieht sich vor die Aufgabe gestellt, angesichts dieser Differenz das Grundgepräge der Palladianischen Theologie zu erhellen. Da Pal-